



# LITERARISCHES QUARTIER – ALTE SCHMIEDE



KUNSTVEREIN WIEN: A-1010 Wien, Schönlaterngasse 9 · Telefon 512 83 29, 513 19 62 · Gen.-Sekr.: Dr. Christine Pelousek  
MIT BESONDERER FÖRDERUNG DES KULTURAMTES DER STADT WIEN UND DES BUNDESMINISTERIUMS FÜR UNTERRICHT UND KUNST

Erreichbar mit U1, U3, und U4; Straßenbahn  
1, 2, 21, N; Autobus 1A, 2A, 74A, 75A ·  
Stationen: Stephansplatz, Schwedenplatz,  
Rotenturmstraße, Stubentor



FREIER EINTRITT · SAALERÖFFNUNG eine  
halbe Stunde vor Beginn · KEIN EINLASS  
WÄHREND DER VERANSTALTUNGEN ·  
Programmänderungen vorbehalten

## LITERATURPROGRAMM NOVEMBER 1994 (KURT NEUMANN · Tel. 512 44 46)

2	Mittwoch · 19.00 Literarisches Quartier	<b>AUTORENLABOR 1994: HERBERT J. WIMMER III/5</b> <b>HERBERT J. WIMMER</b>	<b>STRUKTUREN/ERZÄHLEN</b> kommentierte Lese-Schneise aus <b>HELMUT HEISSENBÜTTEL</b> D'ALEMBERTS ENDE
3	Donnerstag · 19.00 Literarisches Quartier	<b>AUTORENLABOR 1994: HERBERT J. WIMMER III/6</b> <b>FRANZ SCHUH</b> (Wien)	<b>STRUKTUREN/ERZÄHLEN</b> <b>RAYMOND QUENEAU</b> ZAZIE IN DER METRO „Die Unmöglichkeit, im 20. Jahrhundert einen Roman zu schreiben“
4	Freitag · 18.30 Kunstverein 19.45 · Kunstverein	<b>TEXTVORSTELLUNGEN</b> Lesungen mit Textdiskussion <b>GABRIELE KÖGL</b> (Wien) „Das Mensch“, Roman	Zusammenstellung und Veranstaltungsleitung: <b>RUTH ASPÖCK</b> • <b>CHRISTA NEBENFÜHR</b> (Wien) Prosa • <b>GREGOR M. LEPKA</b> (OÖ) Lyrik von und über Neuseeland
7	Montag 19.00 Literarisches Quartier	<b>AUTORENLABOR 1994: HERBERT J. WIMMER III/7</b> <b>ANTON AMANN</b> (Wien)	<b>STRUKTUREN/ERZÄHLEN</b> „Mikrostrukturen der Macht. Ein literatursoziologischer Versuch“ am Beispiel <b>OSWALD WIENER</b> DIE VERBESSERUNG VON MITTELEUROPA, ROMAN
8	Dienstag · 20.00 HS I NIG/Universität I., Universitätsstr. 7	<b>IRREN IST MENSCHLICH. UND PATRIOTISCH.</b> – Serbische Aphorismen aus dem Krieg <b>MILO DOR</b> liest aus dem von ihm herausgegebenen Band der EDITION LITERATUR UND KRITIK (O. Müller Verlag) in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat der Österreichischen Hochschülerschaft-Universität Wien	
9	Mittwoch · 19.00 Kunstverein	<b>AUTORENLABOR 1994: HERBERT J. WIMMER III/8</b> <b>KARL WAGNER</b> (Wien)	<b>STRUKTUREN/ERZÄHLEN</b> zu <b>PETER HANDKE</b> DIE HORNISSEN „Der Beschreibung spotten“
10	Donnerstag · 19.00 Literarisches Quartier	<b>AUTORENLABOR 1994: HERBERT J. WIMMER III/9</b> <b>BERNHARD FETZ</b> (Wien) zu <b>WERNER KOFLERS</b> TRIPTYCHON: Am Schreibtisch / Hotel Mordschein / Der Hirt auf dem Felsen	<b>STRUKTUREN/ERZÄHLEN</b> „Stimmen hören“
14	Montag · 19.00 Kunstverein	<b>AUTORENLABOR 1994: HERBERT J. WIMMER III/10</b> <b>GEBHARD RUSCH</b> (Siegen)	<b>STRUKTUREN/ERZÄHLEN</b> Eine radikal konstruktivistische Perspektive „ERZÄHLEN: WIE WIR WELT ERZEUGEN“
16	Mittwoch · 18.00 Literarisches Quartier 19.30 Literarisches Quartier	<b>AUTORENLABOR 1994: HERBERT J. WIMMER III/11 + III/12</b> <b>HEIDI GRUNDMANN</b> (ORF-Kunstradio)	<b>RADIOPHONIE</b> „Über die Radiophonie hinaus“ – mit Tonbeispielen
17	Donnerstag · 19.00 Literarisches Quartier	<b>HILDE HAIDER</b> (Universität Wien) Gemeinsame Schlußdiskussion mit Heidi Grundmann und Hilde Haider	„Entwicklungen bzw. Nichtentwicklungen im Hörspiel“ (70er Jahre bis heute)
17	Donnerstag · 19.00 Literarisches Quartier	<b>AUTORENLABOR 1994: J. WIMMER III/13</b> <b>JULIANE VOGEL</b> (Wien)	<b>STRUKTUREN/ERZÄHLEN ABSCHLUSSVERANSTALTUNG</b> „Showtime (Shou)“ zu <b>ELFRIEDE JELINEK</b> MICHAEL – Ein Jugendbuch für die Infantilgesellschaft
18	Freitag · 18.30 Literarisches Quartier 20.00 Literarisches Quartier	<b>DIE MAGISCHE KRAFT DER POESIE</b> <b>CHRISTIAN LOIDL</b> (Wien)	liest aus seinem neuen Gedichtband FALSCHER PROPHEZEIUNGEN (edition selene)
21	Montag · 19.00 Literarisches Quartier	<b>HEIDI PATAKI</b> (Wien) GUTER RUF. DIE HEILIGE FAMILIE – Gedichte. Gezeichnete Anagramme (herbstpresse)	liest aus ihrem neuen Buch und zeigt ihre gezeichneten Anagramme
bis	Dienstag · 19.00 · L. Q. Mittwoch · 19.00 · L. Q.	<b>WIENER VORLESUNGEN ZUR LITERATUR</b> gemeinsam mit dem Institut für Germanistik der Universität Wien <b>UWE KOLBE</b> (Berlin)	1. Vorlesung: „MONOLOG ALS GESPRÄCH“ (Details siehe Sonderprogramm) 2. Vorlesung: DER TEMPERATURUNTERSCHIED ZWISCHEN ICH UND ICH“ (Details siehe Sonderprogramm)
24	Donnerstag · 19.00 IWK: IX., Berggasse 17	<b>UWE KOLBE</b> liest aus seinem literarischen Werk	zuletzt erschienen „NICHT WIRKLICH PLATONISCH“, Gedichte (Suhrkamp, 1994)
25	Freitag 19.00 Literarisches Quartier	<b>UWE KOLBE · GERHARD KOFLER</b> Konversatorium zu den Vorlesungen Uwe Kolbes Platzreservierungen bitte schriftlich beim IWK (1090 Wien, Berggasse 17/1) oder persönlich bei den Vorlesungen	
25	Freitag 19.00 Literarisches Quartier	<b>POLITISCH-KÜNSTLERISCHE WACHHEIT UND MÖRDERISCHE DROHUNG: „DAS AUGES DES TAIFUNS“</b> Diptychon 1. Roman <b>GEORG SCHMID</b> (Obertrum/Salzburg)	liest aus seinem neuen Roman in Zusammenarbeit mit dem OTTO MÜLLER Verlag, Salzburg
28	Montag · 19.00 Literarisches Quartier	<b>CHRISTA GÜRTLER</b> leitet die Lesung ein	
28	Montag · 19.00 Literarisches Quartier	<b>DAS BUCH DES MONATS: UMBERTO SABA: IL CANZONIERE</b> (Einaudi) – <b>PETER ROSEI</b> Lesung und Kommentar unter Mitwirkung von <b>CHRISTA POCK</b> (italienisch-deutsch)	
29	Dienstag · 19.00 Literarisches Quartier	<b>LITERARISCHES PORTRAIT: DER DICHTER MICHAEL GUTTENBRUNNER</b> <b>ECKART FRÜH</b> spricht zum Werk · <b>MICHAEL GUTTENBRUNNER</b> liest Gedichte und Prosa („IM MACHTGEHEGE II“, Rimbaud Verlag) In Zusammenarbeit mit der Grazer Autorenversammlung	
30	Mittwoch · 19.00 Literarisches Quartier 19.45 Literarisches Quartier	<b>GLANZSTÜCKE LITERARISCHER GESTALTUNG – DIE NEUEN KRÄFTE DER ÖSTERREICHISCHEN GEGENWARTSLITERATUR</b> Lesungen von <b>SABINE SCHOLL</b> „GUT IM BILD“. Ein Handbuch (Ritter Verlag) · <b>MARGIT ULAMA</b> „DIE DRITTE PERSON“, Roman (Sonderzahl Verlag)	
30	Mittwoch · 19.00 Literarisches Quartier 19.45 Literarisches Quartier	<b>HÄNDL KLAUS</b> („LEGENDEN“) (Droschl) · <b>LYDIA MISCHKULNIG</b> „HALBES LEBEN“, Roman (Droschl)	

## MUSIKPROGRAMM NOVEMBER 1994 (KARLHEINZ RÖSCHITZ · Tel. 512 83 29)

4	Freitag · 19.00 Literarisches Quartier	<b>WIEN MODERN (12): MELISSA COLEMAN</b> (Cello) · <b>BERND THURNER</b> (Percussion) Kammermusik von <b>HELMUT LACHENMANN</b> , <b>MORTON FELDMAN</b> , <b>CHRISTOPH CECH</b> , <b>GEORG NUSSBAUMER</b>
8	Dienstag · 19.00 Literarisches Quartier	<b>KLAVIERWERKSTATT: CAROL MORGAN</b> (Klavier) <b>HELMUT LACHENMANN</b> „Wiegenmusik“; <b>MORTON FELDMAN</b> „Palais de Mari“, Piano 1952 und 1955; <b>KARLHEINZ STOCKHAUSEN</b> Klavierstücke V und VII
9	Mittwoch · 19.00 Literarisches Quartier	<b>KLAVIERWERKSTATT: MATHIAS SPAHLINGER</b> Hörstück: „Wozu noch Musik?“
11	Freitag · 19.00 Literarisches Quartier	<b>WIEN MODERN (13): CHRISTIAN OFENBAUER</b> <b>MORTON FELDMAN</b> – Die Arbeit der siebziger Jahre Vortrag mit Musikbeispielen
14	Montag · 19.00 Literarisches Quartier	<b>KLAVIERWERKSTATT: CAROL MORGAN</b> (Klavier) <b>KARLHEINZ STOCKHAUSEN</b> Klavierstück XI; <b>ROMAN HAUBENSTOCK-RAMATI</b> Sonate; <b>LUIGI NONO</b> „Sofferte onde serene...“; <b>HENRY COWELL</b> „Banshi“
15	Dienstag 19.00 Literarisches Quartier	<b>WIEN MODERN (14): PERSONALE GÜNTER KAHOWEZ</b> Präludium und Invention, Mondromanze, Flächengitter, Megalyse für Elektronik und Tanz, Pleiaden I, Kanon für Flöte und Klavier, Mitologo, Palle-Palle für 3 Sprecher, Mandala mit <b>JOHANN LEUTGEB</b> (Bariton, Sprecher) · <b>MATHILDE HOURSANGOU</b> (Klavier) · <b>CLAUDIA SCHUTER</b> (Flöte) · <b>BERNHARD ZACHHUBER</b> (Klarinette) · <b>GÜNTER KAHOWEZ</b> (Klavier) · Mitglieder der <b>LINZER TANZKOMPANIE</b>
17	Donnerstag · 19.00 Kunstverein	<b>WIEN MODERN (15) ELEANOR FROELICH</b> (Fagott) · <b>YUKI MORIMOTO</b> (Leitung) „Wechselwirkung“: Werke von Yuki Morimoto und J. S. Bach
18	Freitag · 19.00 Kunstverein	<b>WIEN MODERN (16) CHRISTIAN OFENBAUER</b> (Vortrag) <b>MORTON FELDMAN</b> – Über die Bedingungen des Wucherns von Musik / Das Spätwerk Feldmans
21	Montag · 19.00 Artothek	<b>MASKENMACHEN, MALEN und MUSIK: WORKSHOP</b> mit <b>HERTA HOFER</b> Jeder kann mitmachen! Bitte Malfarben mitbringen!
24	Donnerstag · 19.00 Literarisches Quartier	<b>WIEN MODERN (17): PERSONALE WOLFRAM WAGNER</b> Gesprächskonzert

## AUSSTELLUNGEN, SONDERVERANSTALTUNGEN NOVEMBER 1994 (SEKRETARIAT · Tel. 512 83 29)

	Schönlaterng. 7a	<b>GALERIE IN DER ARTOTHEK</b> <b>MARTIN KALTNER</b> Serie „Made in ...“ und Video	Montag bis Freitag 12.00 – 18.00 Uhr Ausstellung bis zum 3. 11. 1994
10	Donnerstag · 19.00	<b>SEHEN STATT (NUR) SCHAUEN: FUNERAL RITUAL</b> Visueller Streifzug mit <b>WITTIGO KELLER</b>	
15	Dienstag · 19.00	<b>VERONIKA STEINER</b> GRAPHIK Vernissage	Ausstellung bis zum 20. 12. 1994
13-30	Sonntag bis Mittwoch	<b>JÜDISCHE KULTUR IN WIEN</b> (Sonderprogramm auf Anfrage) <b>WIENER VORLESUNGEN – AUSSTELLUNGEN – MUSIK – LITERATUR</b> Veranstaltungsorte: Wiener Rathaus, Jüdisches Museum, Jüdisches Gemeindezentrum, Odeon, Szene Wien	
20	Sonntag · 11.00 I., Johannesg. 8	<b>SONNTAGSMATINEE FÜR KINDER</b> im Konzertsaal der Hochschule für Musik <b>DIE BLUMENPRÄSIDENTIN</b> KINDERMUSICAL URAUFFÜHRUNG	
3-24	jeweils 18.30	<b>WIENER ORGELKONZERTE</b> in verschiedenen Wiener Kirchen	Programm auf Anfrage

**AUTORENLABOR 1994: HERBERT J. WIMMER: STRUKTUREN/ERZÄHLEN – RADIOPHONIE**

Der letzte Durchgang des Autorenlabors ist überwiegend Werken der österreichischen Gegenwartsliteratur gewidmet, im Bereich „Radiophonie“ werden sich Heidi Grundmann und Hilde Haider sowohl mit der Vergangenheit wie den Zukunftsaussichten literarischer und künstlerischer Arbeit mit akustischen Medien auseinandersetzen.

Eine Erwartung hat sich erfüllt: daß sichtbar geworden ist, wie vielfältig und komplex ineinandergearbeitet die besprochenen Werke (Prosaorganisationen, Organisationen von Klangereignissen) gebaut sind, und daß auf sie wiederum äußerst vielfältig und perspektivreich, mal auf einzelne Aspekte konzentriert, mal umfassend, von den Vortragenden eingegangen wurde. Zwei Perspektivenbündel konnten hergezeigt werden, die Ausschnitte sind, in denen – so hoffe ich – kreative wie hermeneutische Strukturen zu sehen waren, von denen die Aktualität des Denkens wie des kreativen Handelns der Moderne gut abgelesen werden kann.

**2. 11.** \*\*\* „Die Welt ist die Summe dessen, was über sie schon gesagt ist, und alle Sprache ist die der anderen. So sind die Gestalten, die dieses Romanprojekt bevölkern, synthetisch: zusammengesetzt aus literarischen Anspielungen und Schlagzeilen, aus ungezählten Redeweisen und historischen Details. Marx und Lacan, Goethe und Adorno, Diderot und Freud geben beim Rondo ihrer Quer- und Zwischengespräche den Ton an.“ So der Auszug aus dem Klappentext zu Helmut Heissenbüttels 1970 erstmals erschienenen Roman, der heute historisch und aktuell zugleich ist: was damals als tiefschwarze Satire geschrieben wurde, ist heute selbstverständliche Gegenwart; und die Organisationsform dieser Prosa ist heute weniger selbstverständlich denn je.

**3. 11.** **FRANZ SCHUH**, geb. 1947 in Wien. Studium der Philosophie, Geschichte und Germanistik in Wien. Buchveröffentlichungen u.a.: „Das Widersetzliche der Literatur“, 1981; „Liebe, Macht und Heiterkeit“, 1985; „Das phantasierte Exil“, 1991.

**7. 11.** **ANTON AMANN**, geb. 1943 in Immenstadt, Berufsausbildung, Studium der Soziologie, Ökonomie und Sozialpolitik. Ernennung zum Ao. Univ.-Prof. für Soziologie und Sozialgerontologie 1982. Gründer (1985) und Direktor des „Wiener Instituts für Sozialwissenschaftliche Dokumentation und Methodik“ (WIS-DO). Bücher (Auswahl): Lebenslage und Sozialarbeit, 1983. Soziologie – Ein Leitfadens zu Theorien, Geschichte und Denkweisen 1986, 1987, 1991. Wieviel Gesellschaft braucht der Mensch? 1994 (in Vorbereitung).

\*\*\*Oswald Wieners Roman, in der Hauptsache von 1962 bis 1967 geschrieben und 1969 erstmals erschienen, ist ein aines der sprach- und staatsphilosophisch anspruchsvollsten Werke der Gegenwart. Als komplexe Zwischensumme der Denkprozesse eines Individuums, das mit dem Verstehen des Verstehens beschäftigt ist, hat O. Wiener ein Werk österreichischer Literatur vorgelegt, dessen Entwicklungsstand seither nicht wieder erreicht worden ist.

**9. 11.** **KARL WAGNER**, geb. 1950 in Steyr, OÖ. Studierte Anglistik und Germanistik in Wien, Dozent am Germanistischen Institut der Univ. Wien. Publikationen (Auswahl): „Herr und Knecht - Robert Walsers Roman »Der Gehülfe«“, 1988. „Die literarische Öffentlichkeit der Provinzliteratur“, 1991. Zahlreiche Aufsätze zur Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts.

\*\*\*„Die Hornissen“ ist der erste Roman des 1942 geborenen Schriftstellers Peter Handke. Das Buch erschien 1966 und ist ein selten wieder erreichter Balanceakt der schöpferischen Verarbeitung stärkster literarischer Einflüsse, ein frühes Hauptwerk eines hochbegabten Autors.

**10. 11.** **BERNHARD FETZ**, geb. 1963, Höchst, Vorarlberg, Studium d. Germanistik, Publizistik und Romanistik an der Univ. Wien, derzeit Lektor am Germanistischen Institut der Karlsuniversität Prag. Aufsätze vor allem zur österr. Literatur des 20. Jahrhunderts, Rezensionen, Rundfunkarbeit. Publikation: Vertauschte Köpfe – Studien zu Wolfgang Koeppens erzählender Prosa. 1994, Braumüller, Wien.

\*\*\* Ein Aspekt, auf den Bernhard Fetz eingehen wird, ist die „akustische Struktur“ der Texte (dem Leser wie dem Autor hallt der Kopf vor lauter Stimmen), diese Koflersche Dialektik von Stille und Vielstimmigkeit.

**14. 11.** **GEHARD RUSCH**, 1954 in Magdeburg geboren. Studium der Linguistik, Literaturwissenschaft, Geschichte und Philosophie in Bielefeld und Siegen. Verleger und Mitherausgeber der Zeitschrift (neuerdings des Jahrbuches) DELFIN. Seit 1991 Akademischer Rat am Institut für Empirische Literatur- und Medienforschung der Universität Siegen. Wichtige Veröffentlichungen u.a.: „Erkenntnis, Wissenschaft, Geschichte. Von einem konstruktivistischen Standpunkt“, Suhrkamp, 1987. „Verstehen verstehen. Ein Versuch aus konstruktivistischer Sicht“ in: N. Luhman & K.E.Schorr (Hg.), „Zwischen Intransparenz und Verstehen“, Suhrkamp, 1986. Zusammen mit S.J. Schmidt: „Das Voraussetzungssystem Georg Trakls“, Vieweg, 1983.

**16. 11.** **18.00 – HILDE HAIDER-PREGLER**, Institutsvorstand (seit 1.1.1989) des Instituts für Theaterwissenschaft der Univ. Wien. Seminare und Gastvorlesungen an zahlreichen anderen Universitäten in Europa und Übersee. Seit 1987 Leiterin des „Grillparzer-Forums“. Langjährige Tätigkeit als Theaterkritikerin. Besondere Interessensgebiete: Antike, bürgerliches Zeitalter, 20. Jahrhundert, französisches Theater, Theatergeschichte Österreichs, Hörspiel, frauenspezifische Fragestellungen.

**19.30 – HEIDI GRUNDMANN**, Redakteurin der ORF-Sendung „Kunstradio-Radiokunst“, Mitbegründerin des Vereins TRANSIT, der seit 1992 unterstützt von der öffentlichen Hand und dem ORF – in einem dreijährigen Modellversuch Projekte im elektronischen Raum realisiert. Kuratorin von Symposien, Projekten im öffentlichen staedtischen und medialen Raum, von Ausstellungen.

\*\*\* Im Zeitalter der Digitalisierung, der globalen Vernetzung, von Multimedia und interaktivem Fernsehen setzen sich KuenstlerInnen aller Sparten mit Radio als einem in eine neue Medienlandschaft eingebetteten und sich staendig veraendernden Teil-Medium auseinander, das sich zunehmend aus seinen Vernetzungen mit anderen Medien und Raueumen heraus definiert. D. h. das Auditive und seine Wahrnehmung stehen nicht mehr im Mittelpunkt solcher Arbeiten, es wird vielmehr als ein Modus unter vielen aufgefasst, in dem Daten abgerufen werden koennen ... (Heidi Grundmann).

**17. 11.** **JULIANE VOGEL**, geb. 1959 in Mainz, BRD. Studium der Germanistik und Anglistik in Wien und Freiburg. Seit 1989 Assistentin am Institut für Germanistik der Univ. Wien. Zahlreiche Veröffentlichungen im Bereich Österr. Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts, der feministischen Literaturwissenschaft und des Musiktheaters.

\*\*\* „Michael – ein Jugendbuch für die Infantilgesellschaft“ 1972 erstmals aufgelegt, läßt sich u.a. als ebenfalls stark satirisches Gegenstück zu Heissenbüttel lesen. Gehört „D'Alembert“ – als Ausführender - der Welt der „Macher“ an, so ist „Michael“ eine Kunstfigur, deren Bewußtsein aus dem gesellschaftlich erwünschten und politisch nützlichen Unterhaltungs-Traum-Schrott gemacht ist, den die Medien in immer stärkerem Maße in ihre kapitale Ressource - das Publikum nämlich - hineinpumpen. „Michael“ ist Infantilität, wie sie heute auf allen Kanälen lebt und wirkt.

**4. 11.** **GABRIELE KÖGL**: geb. 1960 in Graz, Lehramtsstudium, Studium an der Filmakademie. Drehbücher für Kurzspielfilme, Dokumentarfilme, Kurzgeschichten, Lyrik. „Das Mensch“, erschienen im Wallstein Verlag, ist Gabriele Kögls erster Roman.

**CHRISTA NEBENFÜHR**: geb. 1960 in Wien. Schauspielstudium. Schauspiel, Regie, Dramaturgie, Produktionen. Studium der Philosophie. Journalistische, wissenschaftliche, literarische Arbeiten in Anthologien (Objekt Mann, Schnittmuster), Herausgeberin von „Liebe ist die Antwort, aber was war die Frage?“ (Wiener Frauenverlag).

**RICHARD WALL**: geb. 1953, lebt in Katsdorf, OÖ. Diverse Schulen, Studien, Berufe, derzeit Kunst- und Werkerzieher. Buchpublikationen: „Ringsherum Schnee“ (Gedichte und Prosa), „Die Nacht wird kalt“ (Gedichte), „Blackthorn“ (Irlandjournal), „Sommerliches Dorf“ (Prosa).

**GREGOR M. LEPKA**: geb. 1936 in Salzburg, lebt als Versicherungsangestellter in Thalheim bei Wels. Transozeanische Reisen, zwischen 1956 und 1961 Aufenthalt in Neuseeland. Buchpublikationen: „So, als wäre ...“, „Laß den Mund“, „Minimalismen. Fast 100 Gedichte“.

**8. 11.** In der serbischen Literatur hat die politische Satire eine lange und ruhmreiche Tradition. Zu den Klassikern dieses Genres gehören Radoje Domanović und Bronislav Nusić, die um die Jahrhundertwende die Dummheit der Regierenden und die Trägheit der Regierten aufs Korn nahmen. Diese Tradition der Verhöhnung jeglicher Politik der Stärke und der Unterdrückung wurde nach dem Zweiten Weltkrieg von zahlreichen, im Westen viel zu wenig bekannten Satirikern fortgeführt. Ihre bevorzugte Gattung, die gewissermaßen eine serbische Spezialität darstellt, war und ist der Aphorismus, jene knappe, sprachlich auf die Pointe zugespitzte Form, mit der sie über kommunistische Theorie und Praxis ihr Urteil sprachen. Die klügsten und schärfsten Aphoristiker von Aleksandar Baljak bis zu Rastko Zakić haben schon frühzeitig die große Gefahr erkannt, die nach dem teilweisen Zusammenbruch des alten Regimes durch den radikalen Nationalismus entstanden ist; ihre Attacken sind gegen die blutrünstige Politik der neuen nationalen Führer gerichtet, die mit ihren Kriegen auch ihr eigenes Land zugrunde richten. Mitten im Krieg haben diese serbischen Autoren ihre Stimme gegen die Kriegstreiber erhoben und in der Diktatur die Mächtigen verhöhnt. Es ist das andere, das selbstkritische, das verfolgte Serbien, das Milo Dor, selbst serbischer Herkunft, als Herausgeber und Übersetzer dieser Aphorismen zu Wort kommen läßt.

Das Buch erscheint als erster Band einer Reihe, die von der Zeitschrift „Literatur und Kritik“ gestaltet wird.

**18. 11.** **CHRISTIAN LOIDL**: geb. 1957 in Linz, Promotion 1984, seit 1985 als freier Schriftsteller in Wien. Arbeitet mit verschiedenen Elementen mündlicher Traditionen, Zusammenarbeit mit Musikern. „weisse rede“, Gedichte; „mortu tombu miyi“, CD – mit Christa Austern.

**HEIDI PATAKI**: geb. 1940, Lyrikerin, Essayistin, Publizistin. Gedichtbände: „Schlagzeilen“, „stille post“, „Frühlings Wachen und andere Gedichte“, „Kurze Pause“, Essays: „fluchtmodelle – zur emanzipation der frau. politisch-soziologische satiren“.

**21.-24. 11.** siehe Sonderprogramm WIENER VORLESUNGEN ZUR LITERATUR 1994/95

**25. 11.** Mit aufregender Intensität verwebt Georg Schmid Elemente filmischen Denkens, politischer Wachheit und eines dokumentarisch-historiographischen Anliegens zu einem Erzählgeflecht, das die Lesenden in seinen Bann schlagen wird. Eine seltene Verbindung zwischen kriminal-geschichtlicher Spannung und Selbstbeobachtung, Gewahrwerden und Reflexion entfaltet sich in dem ersten Band des Diptychons, dessen zweiter Teil 1995 unter dem Titel „Wege ins Nichts“ folgen wird.

„Ein Filmemacher hat sich auf sein abgelegenes Anwesen irgendwo in der französischen Provinz zurückgezogen, wo er eine Dokumentation über den internationalen Rechtsextremismus vorbereitet. Während sein elektronisches Dossier über die Verflechtungen des Terrors immer umfangreicher wird, werden die Drohanrufe und Drohbriefe immer häufiger. Die Welt des Terrors, des Leidens und des kollektiven Gedächtnisses dringt alarmierend in seine Existenz ein. Die kriminalistischen Recherchen werden zu einer Kriminalgeschichte. Im „Auge des Taifuns“ eine Beobachterperspektive einzunehmen, scheitert. Er verläßt kaum mehr sein Haus, fühlt sich schließlich selbst dort nicht mehr sicher. Immer stärker vermischen sich die Ebenen der Arbeit am Szenario für „Das Auge des Taifuns“ mit den eigenen Erlebnissen, werden Realität und Fiktion ununterscheidbar. Welche Rolle spielt er in seinem Kriminalfilm? Stellt sich der „alte Idiot“ seinen bevorstehenden Tod nur vor oder wird er tatsächlich umgebracht? Seine Todeserwartung führt jedenfalls zu extremer Intensität seines wohl nur noch kurzen Lebens: seine Erfahrungen, Erinnerungen und Vorstellungen verdichten sich in Augenblicken der Ko-Aktualität. Indem jeder Tag der letzte sein kann, wird er zum Ersatz eines ganzes Lebens.“

**GEORG SCHMID**: gebürtig aus Wien, Historiker, arbeitet seit 1964 an der Universität Salzburg, Habilitation 1978, lehrte auch in Paris und in den USA, schrieb mehrere wissenschaftliche Bücher und rund hundert Aufsätze. Literarische Veröffentlichungen u. a. „Roman trouvé“ (1978), „Friedhof der Namenlosen“ (1982), „Tote Natur – nature morte“ (1992), Novellen; „Die Figuren des Kaleidoskops. Über Geschichte(n) im Film“, 1993.

**28. 11.** „Umberto Saba gilt heute, neben Montale, Quasimodo und Ungaretti, in Italien als einer der großen Lyriker dieses Jahrhunderts. In den deutschsprachigen Ländern ist er nahezu unbekannt.

Um dieses Ungleichgewicht ein wenig auszuräumen, um unserer Zuneigung zum Werk Sabas Ausdruck zu verleihen und drittens aus einer ganz allgemeinen Beschäftigung mit der Region Triest heraus, haben wir uns darangemacht, einige Proben aus dem umfangreichen Canzoniere von Saba nachzudichten. Der Canzoniere enthält das lyrische Werk Sabas von 1900 bis 1954, umgreift also fünf Jahrzehnte, er ist lyrisches Tagebuch einerseits, ein psychologischer Roman – so wollte Saba ihn gelesen sehen –, Denkmal der Stadt Triest, ihrer Umgebung, der Straßen, Plätze und Jahreszeiten andererseits.

Sabas Thema: „die Feier des Alltäglichen, in seiner elementaren Würde und in seinem natürlichen Schmuck“ (Sanguineti). – Erschien Saba seinerzeit, im Vergleich mit den Hermetikern und Futuristen, als Antimodernist, so spricht er heute ganz direkt zu uns – wie ein Straßen- oder Schlagersänger, der zugleich Petrarca ist.“ (Peter Rosei)

Peter Rosei präsentiert, liest und kommentiert, unter Mitwirkung von Christa Pock (italienisch – deutsch), Übersetzungen/Nachdichtungen aus dem Liederbuch des bedeutenden italienischen Lyrikers.

**PETER ROSEI**: geb. 1946, lebt in Wien. Romane, Erzählungen, Gedichte, Theaterstücke. Zuletzt erschienen der Roman „Rebus“ und „Der Mann der sterben wollte samt Einer Geschichte von früher“; bei Klett-Cotta erscheint derzeit eine vierbändige Werkausgabe der frühen Romane und Prosaarbeiten Roseis.

**CHRISTA POCK**: geb. 1955, lebt in Wien, unterrichtet eine Integrationsklasse. Gemeinschaftsübersetzungen mit Peter Rosei aus dem Italienischen, u. a. Michelangelo Antonionis „Zabriskie Point“ und „Anonimo Triestino“ „Das Geheimnis“.

**29. 11.** **MICHAEL GUTTENBRUNNER**: geb. 1919 in Kärnten, entstammt bäuerlich-proletarischen Verhältnissen. Nach Not, Tod und Kot des Krieges, zu dem er einrückend gemacht wurde, trat er erstmals 1946 mit der Anthologie „Schmerz und Empörung“ an die Öffentlichkeit. Im Jahr darauf erschien unter dem Titel „Schwarze Ruten“ eine erste Sammlung von Gedichten sowie der Prosaband „Spuren und Überbleibsel“. Weiters sind zu nennen die Lyrikbände „Opferholz“ (1954), „Ungereimte Gedichte“ (1959), „Die lange Zeit“ (1965), „Der Abstieg“ (1975), „Gesang der Schiffe“ (1980) sowie „Gedichte“ (1992 als Privatdruck). Vom Prosaband „Im Machtgehege“ gibt es, erschienen im Rimbaud-Verlag, seit kurzem einen zweiten Teil. Das ist, ergänzt durch eine Auswahl von Gedichten Theodor Kramers („Vom schwarzen Wein“, 1956) und die Zeitschrift „Das Ziegenueuter“, die er von 1966 bis 1978 herausgab, alles, was Michael Guttenbrunner bisher veröffentlicht hat.

Anläßlich seines 75. Geburtstags wird es darum gehen, Guttenbrunners Lebenslauf aufzuzeichnen, die Rolle, die er in der Zeit gegen sie gespielt hat, den Weg nachzugehen, den er als Mensch und Schriftsteller genommen hat; denn Mann und Werk sind eins. Selten hat die Dichtung dem Leben mehr verdankt, selten hat es sie weniger begünstigt als in diesem Fall. All dies, als Vergegenwärtigung längst fällig, ist festzuhalten.

**ECKART FRÜH**: geb. 1942 im Havelland. Germanist. Leiter des „Tagblatt-Archivs“ in der Wiener Arbeiterkammer. Veröffentlichte dies und das zu Literatur und Zeitgeschichte. Herausgeber einer Zeitschrift. Im übrigen unbescholten.

**30. 11.** „Gut im Bild. Ein Handbuch“: „In diesem literarischen Modejournal, als ein alphabetisches Handbuch konzipiert, widmet sich Sabine Scholl der Beschreibung unserer alltäglichen Kostümierung mit Worten und Stoffen. In schnellen Momentaufnahmen werden diverse Szenen der Verkleidung und Maskierung eingeblendet, wobei Seite für Seite jeweils die ‚weiblichen‘ und die ‚männlichen‘ Einspielungen in einem wechselseitigen Frage- und Antwort-Spiel miteinander konfrontiert werden.“

**SABINE SCHOLL**: geb. 1959 in Grieskirchen. Studium der Germanistik, Geschichte, Theaterwissenschaft in Wien. 1988–1990 Lektorin in Portugal. Literarische und literaturwissenschaftliche Veröffentlichungen, Presse-Essays, Radiosendungen, Hörstücke. 1990 „Fehler Fallen Kunst – Zu Unica Zürn“, Athenäum, Frankfurt/Main; 1991 „Fette Rosen“ – Erzählungen, Gatzka-Verlag, Berlin; 1992 Rauriser Literaturpreis; Sommer 1992 – Wiener Vorlesungen zur Literatur, Alte Schmiede; 1993 „Haut an Haut“ – Roman, Gatzka-Verlag, Berlin; 1994 „Wie komme ich dazu?“ – Essays, Droschl-Verlag, Graz.

„Die dritte Person“ ist Margit Ulamas erster Roman. In kurzen, rhythmischen Sätzen – mit einem immer wiederkehrenden „ich ging“, „ich sah“ – zeichnet der Roman, fern psychologischer Erklärungsmuster und Kausalverknüpfungen, das Protrait einer jungen Frau, das einerseits immer wieder vertraut anmutet, andererseits eigenümlich fremd bleibt: eben nur beinahe vertraut. – „In dieser Zeit ging die junge Frau sicher. Ging durch die kleine Stadt und hinaus. Der lange Heimweg. Die Landschaft. Eine Detektivgeschichte ohne Beschattung. Ein Kriminalroman ohne Opfer.“

**MARGIT ULAMA**: geb. 1960 in Linz, Architekturstudium an der TU Wien, Forschungstätigkeit an der Hochschule für angewandte Kunst, lebt in Wien. Architekturtheoretische und literarische Publikationen.

Legenden – in Klammer – eines jungen Tiroler Schriftstellers: Die Heiligen, um die sich diese Geschichten ranken, haben wenig mit den christlichen Helden traditioneller Legenden gemein – diese Heiligen hier sind alle im Stand der Unschuld, also grausam, gedankenlos, arglos. Und der sie sich ausgedacht hat, treibt überdies sein Spiel mit ihnen. Er setzt sie in naive (Stadt- und Land)Land-schaften und gewährt ihnen, gedankenverloren über die Tastatur hin starrend, Erfahrungen und Erlebnisse merkwürdigster Art: vom Alleralltäglichsten kippen die Begebenheiten plötzlich ins Wunderbare, aus Grausamkeiten werden Zärtlichkeiten. Im Grunde geht es ihnen allen wie dem Erzähler von Hochamt: ... Dann sprang ich auf und lief um die eigene Achse, immer wieder, bis ... sie mich hielten und nieder ins Gras drückten, wo ich lag und Atem fing und bald in tiefen Schlaf gesunken war, worin ich vom Wesen der Liebe träumte.

Klaus Händl ist schon mit seiner ersten Sammlung kleiner Erzählungen und kurzer Prosastücke etwas Seltenes und sehr Schwieriges gelungen: Raffinesse und Naivität des literarischen Sprechens vor dem Hintergrund der Erfahrungen eines nicht einmal 25jährigen untrennbar zu vereinen.

**KLAUS HÄNDL**: geb. 1969 in Rum/Tirol, lebt in Wien und Berlin. Schauspieler und Schriftsteller. „Legenden“ ist seine erste Buchveröffentlichung.

Einem Mann wird nach einem Autounfall beim Transport eines Toten sein linkes Bein abgenommen. Das ist der Auftakt zu einer quälenden, schonungslosen „tour de force“ durch ein Bewußtsein, das von Tod, Sterben, Verfall gezeichnet ist. Der Mann ist Bestattungsunternehmer und führt noch einmal eine letzte Leichenüberführung durch, einen Transport von Wien nach Kärnten. Und diese Reise wird auch eine Reise hinunter durch alle Schichten der Erinnerung und alle Stadien der Morbidität. Das Bestattungsunternehmen ist eine Erbschaft des Onkels, das Kind ist also von früh auf mit den Toten vertraut und mit allen Erscheinungsformen des Sterbens.

Wie der Protagonist kennt auch die Autorin keine Berührungängste und ihre Sprache ist nicht klinisch sauber, sondern lebendig, also unrein, vital und schamlos. Und bei allem großen Ernst atmet dieser Text auch eine unüberhörbare, drastische Komik.

**LYDIA MISCHKULNIG**: geb. 1963 in Klagenfurt, studierte Bühnenbild und Filmproduktion und lebt in Wien. „Halbes Leben“ ist ihr erstes Buch; davor erschienen in Zeitschriften einige Erzählungen, für die sie den „manuskripte“-Förderpreis 1994 erhielt.